

schiedene Marken, deren eine die Mark Meissen war. Ein Markgraf nahm in Meissen seinen Sitz und regierte nun als höchster kaiserlicher Beamter im Lande. Es wurden viele feste Plätze (Burgwarten) angelegt und mit deutschen Lehnsleuten besiedelt. Sie sollten die unruhige wendische Bevölkerung im Zaume halten.

4. **Das Bistum Meissen.** In jeder der neuen Marken, auch in Meissen, gründete Otto der Große ein Bistum. So zog also auch ein Bischof hier ein, dem die Aufgabe zufiel, die Wenden zu Christen zu bekehren. Aber sehr schwer und nur ganz allmählich fand das Christentum bei ihnen Eingang.

5. **Der Slawenaufstand.** Zehn Jahre war Otto der Große tot — sein Nachfolger befand sich in Italien —, da brach ein furchtbarer Aufruhr in den slawischen Marken aus. Die Deutschen in den Gebieten ostwärts der Elbe wurden vertrieben oder ermordet und die christlichen Kirchen niedergebrannt. Sogar Meissen ging wieder verloren. Doch gelang es dem tapfern Markgrafen Ekkehard, es zurückzuerobern. Einer neuen Belagerung durch die Polen widerstand es glücklich. Später wurde auch die Lausitz wieder deutscher Besitz.

Als endlich wieder Ruhe geworden war, zogen aufs neue deutsche Ansiedler ins Land. Sie wurden die Herren, die Wenden die Knechte. Eine Vermischung der beiden Völker trat nicht ein, dazu war der Gegensatz zwischen ihnen zu groß. Allmählich sind dann die Wenden ausgestorben. Nur in der Lausitz hat sich der schon erwähnte Rest bis heute erhalten.

VI. Papst und Kaiser.

1. Gregor VII.

1. **Abhängigkeit des Papstes vom Kaiser.** Seit den Zeiten Karls des Großen besaß das deutsche Königtum mehrere Jahrhunderte hindurch dem Papste gegenüber die herrschende Stellung. Ganz nach Belieben besetzten die Könige die Bischofsstühle und Abteien im Reiche. Die Bischöfe und Äbte waren nicht nur geistliche, sondern zugleich weltliche Fürsten. Bei ihrem Amtsantritt verlieh ihnen der König Ring und Stab, die Zeichen ihrer Würde. Auch waren die Könige zur Besetzung des päpstlichen Stuhles berechtigt, und in Zeiten der Not standen sie dem Papste treu zur Seite, um ihn gegen feindliche Angriffe zu schützen. Jeder neugewählte Papst mußte sogar für sein weltliches Gebiet dem Könige der Deutschen den Eid der Treue schwören. Diese Abhängigkeit des Papstes von den deutschen Königen war in zwei Dingen begründet: in der Kraft des deutschen Königtums und in der Schwäche des päpstlichen Stuhles. Die Schwäche entsprang der Sittenverderbnis des päpstlichen Hofes und der römischen Geistlichkeit.

2. **Das Wachen der kirchlichen Macht.** Als das erste Jahrtausend seinem Ende nahte, glaubte man allgemein, daß der Untergang der Welt bevorstehe. Dadurch wurde ein ernster, religiöser Sinn geweckt, der sich besonders in Bußübungen und strenger Zucht äußerte. Auch die Geistlichkeit, besonders in den Klöstern, wurde von diesem Streben ergriffen. Man hielt darauf, daß die Geistlichen sich eines ehrbaren Lebens befleißigten und sich ganz und gar dem Dienst der Kirche weiheten. Immer strenger wurde darum auch die Forderung, daß die Priester ehelos bleiben sollten, damit sie, frei von allen Familienbanden, der Kirche unbedingt gehorsam wären. Auch sollten die geistlichen Stellen nicht mehr von weltlichen Fürsten be-